Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Baseldytsch und Tee drinke

Vor vyl Johr het emool e junge Basler e härzigi jungi Frau uus der Fremdi mit haimbrocht. Alli hänn das Fraueli gärn gha. 's isch au *gar* e nuggisch, haimelig, gnufflig Perseenli gsi! Allewyl guet uffgleggt und luschtig, het's gärn glacht; und wenn als wider naime-n-e Bal gsi isch im ene Bryvathuus, derno isch ai Riehmes gsi, wie das jung Fraueli brächtig Walzer danze kenn.

E Wunder isch das mit em Walzer grad nit gsi. Das fyn, blond Tschyppli isch halt e Wienerli gsi, wo-n-an der Donau uffgwaxe-n-isch. Die ganzi Familie-n-isch verliebt gsi ins.

Numme-n-ai Kummer het die jungi Frau im Stille gha: Die Basler hänn ganz anderscht gschwätzt, nämmlig Baseldytsch. Und das het ere kai rächti Rueh gloh. Si het ebbe-n-emoole nit verstande, was d'Lyt gsait hänn. Und wenn 's Fränzi au verroote het, daß d'Lyt ordligi Sache dänkt und gmaint hänn – 's hätt ainewäg gärn *alles* rächt verstande. Und derno hätt's au gärn *sälber* Baseldytsch glehrt. Aber ebe – das isch no *nie* ebbis Lychts gsi.

Dorum isch 's Fränzi zer Dante Maggi gange-n-und het eso lang liebi Auge gmacht und bättlet, bis die gueti Dante zletscht versproche het, si well also im Fränzi Stunde gäh und em s' Baseldytsch ‹tant bien que mal› bybringe. 's Fränzi het alles, wo si gha hänn, syberlig in e Heft ygschribe. Vo der Kuchi und vo der Huushaltig, vo-n-ere ‹mampfige› Darte-n-und vom Brot, wo ‹dänk› isch, vo der Gruuselbeeri-Gallere und vo der Zibelewaihje. Vo de Glaider hänn si's au gha, vom abzieh und vom aleege und vom anderscht-aleege.

Sy Ma het emool e Gschäftsfrind haimbrocht zem Tee. Aber grad, wo die drey abgsässe sinn zem Tee, het me der jung Ehma no gschwind ans Telephon gholt. Und speeter, am Nachtässe, het die jungi Frau gsait:

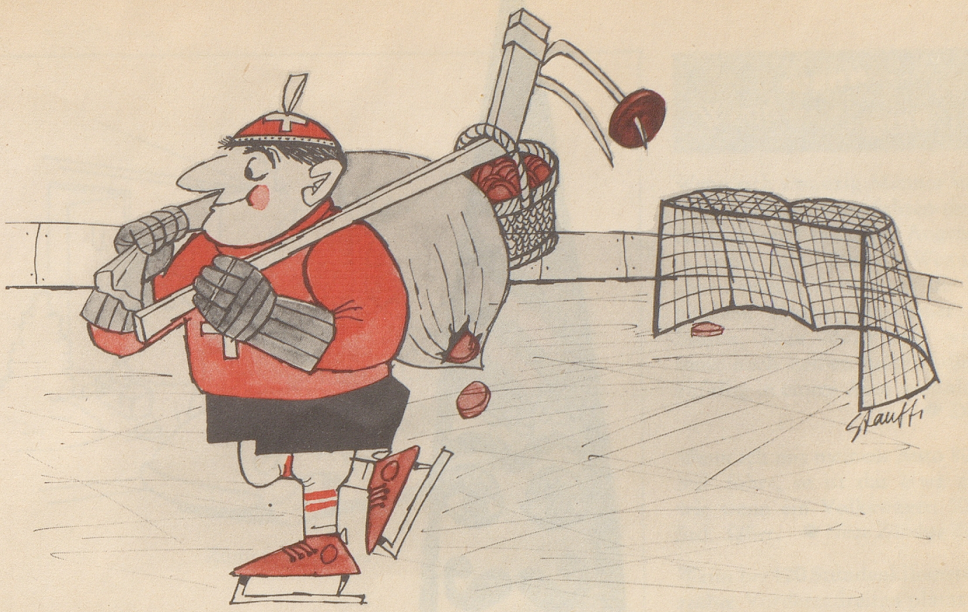
«Gäll, Schatz, dä Lumpaazi bringsch mer nimme meh ins Huus!?»

«Worum, Fränzi?»

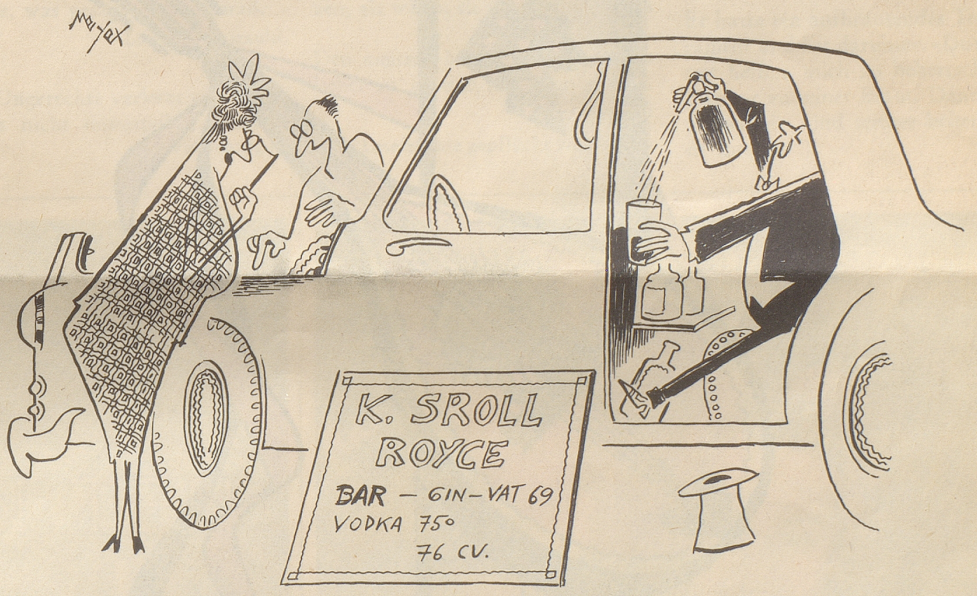
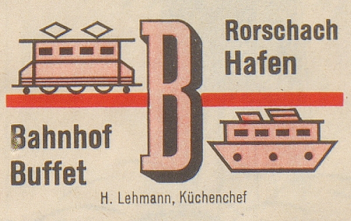
«I ha gfroggt, wie nämme Si der Tee gärn? Und do sait er: I drink en am liebschte blutt. Eso-n-e Frächhait! Kuum hesch du der Rucke kehrt und bisch am Telephon!»

Do het dä jung Ehma furchbar afoh lache-n-und het sym Fränzi zerscht miese-n-ergläre, daß das nit 's glych isch, wenn e Mentsch blutt isch, und wenn der *Tee blutt* isch. Blutte Tee isch halt Tee, wo kai Zucker und kai Ruhmmilch drin isch. Tee – ‹nature›.

Und 's Fränzi, das het derno au glacht, will's ygseh het, daß es dä Gschäftsfrind wirklig *nit* zgrächtem fir e zuedringlige-n-Unemuet ghalte gha het. Aber ebe – Baseldytsch lehrt niemets vo hitte-n-uff morn, wenn er 's nit vo glai uff z'Basel gschwätzt het. Fridolin



Die Gool-Ernte im Schweizer Eishockey-Tor



«Die Spritzdüse habe ich dem Herrn Baron schon erklärt!»